

zeit zwischen Dom und Neumünster, steht heute in einem Vorraum des Rathauses.

Okttober.

Vom lateinischen Wort octo = acht, der 8. Monat bei den Römern. Deutsche Bezeichnung: Gilbhart.

16. Oktober: St. Gallus, ein frommer Ire, der mit Columban nach Deutschland zog; Gründer des berühmten Klosters St. Gallen. In Würzburg einst eine St. Gallenkapelle in der Domkirche und eine St. Gallenmesse, die wieder aufgehoben wurde, weil sie mit der Allerheiligenmesse zusammenfiel. Das Haus ad St. Gallum ist das den Freiherrn von Guttenberg gehörige stolze Wohngebäude, Herrenstraße 1.
20. Oktober: Wendelin, der Schutzherr der Schäfer und Hirten, Helfer gegen Viehseuchen. In Schöllrippen wurde sein Gedächtnistag einst feierlich begangen zum Andenken an die Hilfe des Heiligen in Zeiten großer Viehseuchengefahr. Biblische Darstellungen des Heiligen als Hirtenknabe. Wendelinkapellen (bei Waldbrunn) und Wendelinskirchen (zu Königshofen a. Rahl, in Eichenberg u. a. D.).
30. Oktober: St. Wolfgang. Der Heilige war ein Sohn des Schwabenlandes, wurde Missionar in Ungarn, Benediktinermönch und Bischof zu Regensburg, war ein Freund des Kaisers Otto II. und ein Lehrer Heinrichs des Heiligen. Wird mit dem Modell einer Kirche in der Hand abgebildet. Gilt als Schutzpatron der Wanderer und der Hirten und als Freund der Pferde. Zu den Wolfgangskapellen im freien Felde wurden die Pferde gebracht und der Segen des Geistlichen für sie ersleht. Und Hufeisen wurden an die Wände solcher Kapellen angenagelt, wenn kranke Pferde wieder gesund geworden waren. (Wolgangskapellen bei Ochsenfurt, zu Distelhausen a. d. Tauber, zu Rothenburg u. a. D.).

Berichte und Mitteilungen

Die „Bergheimer“ Schul-Zentenarfeier am 22. 6. 30.

Das altehrwürdige Schulhaus in Weissenbrunn v. B. feierte heuer sein hundertjähriges Bestehen. Diese Tatsache würde für die große Allgemeinheit keine sonderliche Bedeutung haben, wenn nicht in dieser Schule der fränkische Dichter Heinrich Schauburger gewirkt hätte, der Weissenbrunn, die Heimat seiner Mutter, als „Bergheim“ in seinen Erzählungen verewigt hat. In der Gedächtnisrede aus Anlaß der Schulfeier ging Bundesfreund Oberlehrer Heinrich Schmidtkonz mit besonderer Liebe auf das Leben und Wirken Schauburgers ein, der leider allzufrüh (im Jahre 1874) das Opfer einer

türkischen Krankheit wurde, aber doch Werke schaffen konnte, die ihn für alle Zeiten als einen bedeutenden Heimatdichter erscheinen lassen werden (vgl. „Vater und Sohn“, „Im Hirtenhaus“, „Bergheimer Musikantengeschichten“). Der Frankenbund hat, wie seinerzeit schon berichtet, auf seiner Sommerwanderung 1929 Weissenbrunn = Bergheim besucht und im Schulhaus den Manen des Dichters gehuldt.

Salzburgspiele 1930.

Das fränkische Passionspiel auf der Salzburg, veranstaltet vom Frankenbund im Verein mit der Münchener Festspielgesellschaft (Direktion Alfred Lommatsch) nahm in den Tagen vom 29. Juni bis 3. August einen erhebenden Verlauf. Es

sind der Spielleitung so viele anerkennende Urteile zugegangen oder zu Ohren gekommen, daß an dem großen Eindruck des Spiels nicht gezweifelt werden kann. Leider waren die heutigen Spiele nicht so vom Wetter begünstigt wie die in den Vorjahren, und dies ist außerordentlich bedauerlich. Eine Vorstellung, zu der mehrere Hunderte von Besuchern erschienen waren, mußte abgesagt werden, während einer Abendvorstellung erfolgte ein heftiger Gewitterguß, ein paar andere Aufführungen waren wegen vorausgehenden unfreundlichen Wetters schwach besucht. Das ist um so bedauerlicher, als sowohl die Laienspieler (aus Neustadt, Hohenroth, Brendlorenzen, Herschfeld und Dürrnhof) wie die Berufsspieler der Festspielgesellschaft (Alfred Lommatzsch als Christus, Hans Ohm als Sabot, Katharina Falken als Gabriel) und der Spielleiter Moïse Sator, der zugleich den Pilatus darstellte, ihr Bestes gaben und die Spielleitung, namentlich für die Abendvorstellungen, alles Erdenkliche aufbot, um auch vermöhten Ansprüchen gerecht zu werden. Jedenfalls hat aber der an schönen Tagen sehr zahlreiche Besuch, vor allem der unvergleichliche Besuch der Schülervorstellung am 3. Juli (über die Alexander Vorst im Würzburger General-Anzeiger einen prächtigen Bericht schrieb) gezeigt, daß der Gedanke der Salzburger Spiele sich durchgesetzt hat, den festsamsten Widerständen zum Trotz, und forterhalten zu werden verdient. Wir hoffen in Wälde darüber näheres mitteilen zu können. Es sei noch ein kurzes Wort über die in der „Wochenchau“ (die zu Würzburg erscheint) geäußerte Meinung gesprochen, der Frankenbund habe sich mit dem gewählten Stoff auf eine falsche Bahn begeben, und den Salzburger Spielen „mehr fränkisch“ zu sein empfiehlt. Ueber den echt fränkischen Gehalt des „Schultheißen von Salz“ und von „Kilian Frankenfahrt“ läßt sich ja nicht streiten; und daß auch „Genoveva“ ein fränkischer Stoff ist, sei nachdrücklich betont; „fränkisch“ ist eben nicht nur ostfränkisch. Was aber die Aufführung des Passionsspiels betrifft, so wahrte sich damit der Frankenbund, ohne jede dauernde Bindung, das Recht, auch einmal einen menschlich bedeutenden, über das Heimatliche hinausgreifenden, in den Herzen vieler widerhallenden Stoff zu wählen. Was im nächsten Jahre auf der Salzburger gespielt werden wird, ist bis jetzt auch der Spielleitung noch gänzlich unbekannt.

Unterstützendes Mitglied.

Den unterstützenden Mitgliedern des Frankenbundes hat sich durch Beschluß des Stadtrates die Gemeinde Königsherg i. Fr. zugesellt. Dieser Beschluß ist wohl zum Teil auf die Beteiligung des Frankenbundes und seines 1. Vorsitzenden

bei der 750-Jahrfeier der Stadt zurückzuführen. Der 1. Bürgermeister E. Ripp ist seit Jahren ein Freund des Bundes.

Aus der Würzburger Ortsgruppe.

Die Gruppe, die gewillt ist, sich im kommenden Winter aufs nachdrücklichste im Sinne des Bundes zu betätigen, hat schon am 7. September mit einem Spaziergang auf die Festung begonnen. Unter der Ueberschrift „Der Frankenbund auf der Festung Marienberg“ berichtete darüber der „Würzb. General-Anzeiger“ am 9. Sept. an auffallender Stelle folgendes:

Bei sehr zahlreicher Beteiligung, die ein Beweis für den Lebenswillen des Frankenbundes wie für sein Interesse an unserer altherwürdigen Festung war, besichtigten hiesige und auswärtige Mitglieder die zurzeit zugänglichen Räume und versammelten sich darauf im räumlichen Wirtschaftsraum des Kameradschaftsheimes zu ergänzender Aussprache. Nachdem der Bundesvorsitzende, Professor Dr. Peter Schneider, bei seinen Begrüßungsworten gegenüber dem Schönbornischen Neuen Tor besonders auf den wissenschaftlichen Streit hingewiesen hatte, der durch Goepferds Buch „Castellum“ über den Sitz der merowingischen Herzogsbürg Würzburgs entbrannte, und nachdem er in seinen Schlußworten im Kameradschaftsheim den Wandel im Wert und in der Bestimmung der Festung bis auf die Gegenwart beleuchtet hatte, wies er die Zuhörer auf mögliche Zukunftsentwicklungen hin. Es bestehe die Möglichkeit, daß die Festung in absehbarer Zeit auch ihrem gegenwärtigen Zweck nicht mehr dienen könnte; wie würde sich ihr Schicksal dann gestalten? Soll sie langsam verfallen — eine Möglichkeit, die bei den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen keineswegs außer Betracht liegt? Um ein solches Schicksal von der Festung abzuwehren, sei es notwendig, daß die Würzburger und weiterhin die fränkische Bevölkerung sich anders als bisher innerlich für die Festung interessiert und daß schon jetzt Gedanken ermogen werden, wie in dem angegebenen Fall die Festung ausgenutzt und wirtschaftlich erhalten werden könnte. Ein Mittel — nicht das einzige, aber ein sehr wirksames — sei die Verlegung von Museen auf die Festung. Für Fremde wie für Einheimische sei die Verbindung von örtlichem Reiz, haulichem Wert und von heimatlichen und geschichtlichen Sammlungen eine sehr starke Lockung zum Besuch, wie das Beispiel der Feste Koburg aufs beste beweise. Daneben gebe es noch zahlreiche andere Möglichkeiten. Der Bundesvorsitzende schloß mit dem Wunsch, daß diese erste Veranstaltung des Frankenbundes ein glückhafter Auftakt für die kommenden Herbst- und Wintermonate sein möge. Aus der Reihe der frohgestimmten Mitglieder wurde dann

der Wunsch laut, es möge der Frankenbund bald eine Fahrt nach dem herrlich schönen Weitschöckheim unternehmen und nach erneutem und vertieftem Genuß der Herrlichkeiten des Hofgartens mit den dortigen Bundesfreunden und dem heimlich gestimmten Teil der Bevölkerung zu einem fränkischen Abend sich zusammenfinden.

Dieser Ausflug wurde unter ungewöhnlich großer Beteiligung am 17. September unternommen. Herr Gartenbauoberlehrer Sturm führte mit viel Liebe unseren Bundesfreunden die Entwicklung dieses ehemaligen fürstbischöflichen Lustgartens vor Augen. Seit 1920 ist er im Besitze der staatl. Lehranstalt und damit begann für ihn eine Zeit des Aufstiegs. Es wurde in den letzten zehn Jahren viel getan, das konnte man beim Rundgang beobachten: 30 Figuren wurden wiederhergestellt, 27 Bänke neu aufgestellt, unzählige Bäume und Hecken gepflanzt. Es ist nur nicht zu verstehen, daß ruchlose Bubenhände ihren Übermut oder Groll an den unschuldigen Figuren auslassen und sie immer wieder beschädigen. Am Abend versammelten sich die Bundesfreunde mit vielen Ortseinwohnern im Gasthof „Zum Anker“. Dr. Peter Schneider begrüßte die Erschienenen und sprach kurz über Wesen und Ziele des Bundes. Frau Elise Dölle trug einige ihrer Mundartgedichte vor, der Liederkranz Weitschöckheim sang unter der Leitung des Oberlehrers Haupt schöne Lieder. Den Höhepunkt des Abends aber bildete der Lichtbildervortrag des Hauptlehrers Fischer-Weitschöckheim über die Geschichte der Siedelung und des Hofgartens. Die hübschen Lichtbilder veranschaulichten sehr gut die Ausführungen des Redners, für die Dr. Schneider besonderen Dank aussprach.

Am 28. September führte eine 3. Herbstwanderung zahlreiche Würzburger ins badi-sche Frankenland. In Grünsfeld eröffnete Bundesfreund, Hauptlehrer Franz Mayer,

Geschichte und Bedeutung des alten Schlosses, von dem allerdings der Glanz gewichen ist; sodann führte er zum Rathaus, einem wundervollen Fachwerkbau, 1925 glücklich und geschmackvoll erneuert; endlich ging's zur Stadtkirche, über welche der Führer mancherlei erzählte. Besondere Beachtung fand der Grabstein der Dorothea von Leuchtenberg, ein Meisterwerk Riemenschneiders. Die Ausführungen Mayers wurden ergänzt von prakt. Arzt Dr. A. Keller-Grünsfeld und Dr. P. Schneider. Eine hübsche Talwanderung brachte die Teilnehmer in einer Stunde nach Gerlachsheim, dessen Kirche besucht wurde. Herr Pfarrer Kern, dem seine Kirche Studienobjekt und Hergensache ist, führte in mehr als einstündigem Rundgang die Wißbegierigen in Geschichte und Bau dieser herrlichen Prämonstratenserkirche ein, erörterte klar die Bauseide des Schöpfers (namentlich an der Kuppel) und erklärte die Bilder und Figuren. Hernach bot das Gasthaus „Zur Linde“ körperliche Erfrischung, dabei sprach Dr. Schneider über die Bedeutung der Rittergeschlechter und der Orden für unsere Gegend, über die inneren Zusammenhänge zwischen badi-schem und bayerischem Frankenland und über die Ziele des Frankenbundes. Herr Pfarrer Kern beglückwünschte den Frankenbund zu seinen idealen Zielen und wünschte weiteste Verbreitung; denn stärker als politische Grenzen sei stammliches Zusammengehörigkeitsgefühl.

Das Erfreuliche an den drei Ausflügen war, daß sie alle dem Frankenbund neue Mitglieder zuführten.

Bamberg. Der 1. Wintervortrag des Frankenbundes (Ortsgr. Bamberg) für 1930/31 findet im November im St. Heinrichssaal statt. Hierzu wurde gewonnen der fränkische Dichter und Schriftsteller Herr Oberstudiendirektor Dr. Ernst Weber der Bamberger Lehrerbildungsanstalt. Thema: „Fränkische Heimat in meinem literarischen Schaffen“.

